



Predigt 4. Juni 2023



Mk 10,46-52 / Weitere



Daniel Ott

## Jesus begegnet... einem blinden Mann

### Einleitung

In der Predigtserie „Jesus begegnet...“ geht es an den kommenden Sonntagen um einzelne Jesusbegegnungen aus den Evangelien der Bibel. Begegnungen mit Jesus sind Begegnungen, die in die Freiheit führen! Lassen wir uns davon inspirieren, berühren und ganz neu ansprechen. Denke dabei immer daran: **Du bist zur Freiheit berufen** (Gal 5,13)!

Unsere Kinder haben so ihre Favoriten, was Geschichten betrifft. Unter anderem gehören da auch Geschichten aus der Bibel dazu. Normalerweise erzählen wir ihnen am Abend eine Geschichte aus der Kinderbibel. Eine Zeit lang waren es sogar immer zwei Geschichten. Denn unsere beiden ältesten Kids wollten sich jeweils eine aussuchen. Über einen (gefühl!) längeren Zeitraum hinweg war der Favorit unseres Sohnes die Geschichte von Bartimäus. Er wollte diese Geschichte immer wieder hören. Auch wenn ich ihm dann ab und zu vorgeschlagen habe: Willst du nicht mal eine andere hören? Da liess er sich nicht davon abbringen.

### Wie ein blinder Mann Freiheit findet

→ Lies Markus 10,46-52

Die Geschichte beginnt damit, dass Jesus mit seinen Jüngern in der Stadt Jericho unterwegs ist. Was sie dort alles erlebt haben, erfahren wir nicht. Aber gerade als Jesus, von einer grossen Menschenmenge begleitet, weiterziehen will, kommt ein blinder Bettler ins Spiel.

#### „Unfrei“

Alles, was wir über diesen blinden Bettler wissen, ist, dass er Bartimäus hiess und sein Vater Timäus. Timäus bedeutet „der Geehrte“ (Timä = die Ehre). Ob es eine Ehre in der damaligen Zeit war, einen blinden Sohn zu haben? Vielleicht eher eine Schande? Bartimäus hingegen bedeutet einfach „Sohn von Timäus“ (Sohn des Geehrten). Er selbst ist also nicht der Geehrte. Und so sieht er auch nicht aus, wie er da so als Bettler am Wegrand sitzt.

Bartimäus ist blind, gefangen in Dunkelheit. Wir wissen nicht, ob er schon immer blind war (blindgeboren), oder ob er sein Augenlicht erst im Verlauf seines Lebens verloren hat. Wovon wir ausgehen können: Es gab medizinisch keine Chance auf Heilung.

Unfreiheit hat für uns Menschen viele Gesichter. Äussere Unfreiheit in Form von Einschränkungen, die uns das Leben schwer machen: Körperliche Krankheiten, Einschränkungen von politischer und religiöser Freiheit, Gefängnis, usw. Aber es gibt auch innere Unfreiheit: Gefangen in Verhaltensmustern, Beziehungen, Denkmustern, Schuld, Verletzungen, Sucht, usw. Und das wirkt sich aus. Die Gefangenschaft von Bartimäus hat ihn gezeichnet. Hat ihn zum Bettler gemacht. Hat ihn seiner Würde beraubt. Hat ihn in weitere Abhängigkeiten gebracht.

Wo erlebst du Unfreiheit in deinem Leben? Was hat es mit dir bis heute gemacht? Wo spürst du die Folgen davon?

#### „Jesus, hilf mir!“

Dann aber hört Bartimäus, dass Jesus von Nazareth in seiner Nähe vorbeikommt. Das ist spannend. Was ist seine Unfreiheit? Er kann nicht sehen. Da ist er nicht frei. Aber wo hat er eine Freiheit? Er kann hören! Wahrscheinlich war sein Gehör sogar sehr gut geschärft, gerade durch sein Blindsein. Und vielleicht war es gerade das, was es ihm in dieser Situation ermöglichte, zu hören, dass Jesus auf dem Vorbeiweg ist. Und dann beginnt er zu rufen: Jesus, Sohn Davids, erbarme dich über mich!

In einer Kinderbibel heisst es da einfach: Jesus, hilf mir! Dieses Rufen gefiel meinem Sohn immer sehr! Er wollte immer, dass man es gaaaanz laut ruft beim erzählen – und er rief es dann auch ganz laut: Jesus, hilf mir! Manchmal hat er es dann draussen irgendwo unterwegs auch gerufen, das war dann lustig, wenn Menschen rund herum zuhörten... Aber das war ihm natürlich egal. Und egal war es auch Bartimäus, was andere Menschen dachten!

#### „Scham“

Die Reaktion der Leute rundherum war: Sei still! Schrei doch nicht so herum, Bartimäus! In der Bibel steht an sich nichts darüber, was diese Reaktion der Leute im Innern von Bartimäus ausgelöst hat. Es geht dann gleich weiter, wie wir noch sehen werden. Trotzdem lohnt es sich, hier einen Moment stehen zu bleiben. Wenn wir unserer Würde beraubt wurden (oder uns selbst unserer Würde beraubt haben), dann ist Scham oft die Folge.

Es können dann auch innere Stimmen sein, die uns sagen: Sei still! Vergiss es! Du bist es nicht wert, Jesus zu begegnen. Zu viel Schuld, zu viele Chancen vertan. Wer bist du schon! Störe nicht, sei einfach still! Wo kennen wir diese äusseren oder auch inneren Stimmen in unserem Leben?

### „Noch lauter schreien!“

Auch wenn diese Scham bei Bartimäus einen Moment aufblitzen mag, letztlich lässt er sich davon nicht abhalten. Er schreit umso lauter: **Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich über mich!** Bartimäus hat wahrscheinlich schon von Jesus gehört. Er wusste von Jesus. Was die Leute über ihn sagten. Sonst hätte er ihn kaum mit «Sohn Davids» angerufen. Er spricht damit das königliche Geschlecht von Jesus an. Wenn es eine Chance auf Heilung, auf eine neue Freiheit gibt, dann jetzt!

Hartnäckig zu sein ist wichtig, auch wenn Menschen einem davon abhalten wollen. Besonders dann, wenn es darum geht, Jesus zu begegnen! Jesus hat gar kein Problem mit Hartnäckigkeit. Dranbleiben, nicht aufgeben, sich von anderen Menschen, oder irgendwelchen Umständen nicht abhalten lassen. Wenn ich merke, ich bin unfrei, werde ich dann aktiv? Entscheide ich mich dafür, meine Unfreiheit nicht einfach so hinzunehmen?

### „Sich aufmachen“

Und dann steht Jesus still. Jesus lässt sich stoppen, wenn wir zu ihm rufen (Psalm 50,15: *Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.*)! Jesus ist auf dem Weg zu einer grossen Mission (in Jerusalem). Aber Bartimäus ist ihm genug wichtig, dass er still steht für ihn. Und er lässt Bartimäus von seinen Jüngern zu sich rufen. Jesus ist da, in Reichweite. Aber jetzt will Jesus, dass Bartimäus einen Schritt auf ihn zu macht. Jesus könnte ja auch die letzten Meter zu Bartimäus hingehen. Sich zu ihm niederknien. Jesus aber ruft Bartimäus zum Glauben. Zu einem vertrauensvollen Schritt auf ihn zu. Aufbrechen, das passive Dasitzen mutig durchbrechen, darum geht es jetzt. Dazu hat Bartimäus auch allen Grund, weil die Jünger haben eine gute Nachricht für ihn: *Hab nur Mut! Steh auf, er ruft dich!* (Vers 49)

Jesus ruft auch dich! Dich ganz persönlich. Was brauchen wir mehr, um einen mutigen Glaubensschritt in die Freiheit zu machen, als diesen Ruf von Jesus! Wenn nur Jesus mich ruft, dann ist alles möglich!

Dann wirft Bartimäus seinen Mantel von sich. Er steht auf und geht zu Jesus. Er ist immer noch blind, aber er geht im Vertrauen.

Geht es uns nicht oft auch so? Auf den Ruf von Jesus zu antworten, bedeutet: Im Glauben zu gehen, nicht im Schauen (2. Korinther 5,7: *Denn unser Leben hier auf der Erde ist ein Leben des Glaubens, noch nicht ein Leben des Schauens.*). „Vorwärtstappen“, einzig auf den Ruf von Jesus vertrauend, einen Schritt vorwärts machen.

### „Was willst du von mir?“

Bei Jesus angekommen, heilt ihn dieser nicht einfach. Zuerst stellt Jesus Bartimäus eine bedeutsame Frage: **Was willst du von mir?** Von was willst du frei werden? Oder: Wo willst du frei werden? Da sind wir jetzt versucht zu sagen: Jesus, hallo? Ist doch klar, was das Problem dieses Mannes ist! Heile ihn einfach von seiner Blindheit!

Jesus aber heilt in diesem Fall nicht einfach „drauf los“. Will er von Bartimäus was Bestimmtes hören?

Wenn Jesus dich heute fragen würde: Was willst du, dass ich dir tun soll? Was möchtest du von mir? Was wäre deine Antwort?

Jesus ist es nicht egal, was wir wollen. Für mich zeigt das eine grosse Wertschätzung! Vielleicht will Jesus auch, dass wir uns selbst bewusst machen, was wir wirklich wollen! Dort, wo du unfrei bist, willst du wirklich frei werden? Mit allen Konsequenzen, die damit verbunden sind? Die Freiheit, zu sehen, bedeutete für Bartimäus auch, wieder Verantwortung zu übernehmen. Er war es sich wahrscheinlich gewohnt, dass andere sich um ihn kümmerten. Er war abhängig. Jetzt konnte er wieder sehen, das Leben war damit komplett anders. Dort wo ich frei werde, muss ich Abschied nehmen, vielleicht auch von dem, was sich bisher ganz angenehm angefühlt hat. Wo ich mich in meinen Gewohnheiten eingerichtet habe.

Was Bartimäus will, das ist ziemlich klar: Er will sehen können! Ein berechtigtes Anliegen. An verschiedenen Stellen in der Bibel wird klar: Im übertragenen Sinn meint «sehen können» auch *Erkennen*. **Es geht darum, Jesus zu sehen und zu erkennen, wer er ist!** Und dass er helfen, ja retten kann. Vielleicht wünschen wir uns auch, besser sehen zu können, wenn es um Jesus geht. Vielleicht ist das auch ein hilfreiches Gebet an Jesus, dass wir ihm sagen bzw. ihn bitten: Jesus, ich will (dich) sehen können. Wahrscheinlich werde ich dann Jesus nicht so wie Bartimäus mit meinen Augen sehen können. Aber vielleicht mit meinem Herzen? Aus der Geschichte «Der kleine Prinz» stammt das bekannte Zitat: *Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.* Jesus mit dem Herzen sehen, das ist etwas, was ich will! Und darüber hinaus kann ich Jesus darum bitten, dass er mir hilft, zu sehen, was wirklich wichtig ist.

## „Geöffnete Augen“

Jesus schenkt Bartimäus das Augenlicht! Er öffnet seine Augen. Bartimäus sieht die Sonne und die Landschaft und all die Menschen, die um ihn herumstehen. **Aber was ist das Erste, das er sieht? Jesus!** Was für ein bewegender Moment!

«Dein Glaube hat dich gerettet», sagt Jesus dann zu Bartimäus. Was ist damit gemeint, wenn Jesus hier vom Glauben von Bartimäus spricht? Ist Glaube eine «Leistung»? Etwas, das Bartimäus «getan» hat, damit er wieder sehen kann? Bartimäus hat Jesus vertraut. Vielleicht war nicht sein Glaube an sich, also die Qualität seines Glaubens, ob gross oder klein, stark oder schwach, entscheidend. Sondern das, was man als «Objekt des Glaubens» bezeichnen könnte.

Der Glaube von Bartimäus hat in die richtige Richtung «gezielt». Nicht wie gross oder wie stark mein Glaube ist, ist entscheidend. Sondern auf was oder wen er ausgerichtet ist. **Vertrauen auf Jesus!**

Sein Glaube bekam dann nicht nur «Augen», sondern auch «Füsse»: *«Nun schloss er sich Jesus an und folgte ihm auf seinem Weg»* (Vers 52). Nicht immer heisst es das, nachdem Jesus jemanden geheilt hatte. Aber bei Bartimäus zeigt sich: **Der Weg in die Freiheit führt in die Nachfolge von Jesus!**

## Schluss/Fazit

Damit beginnt also sein Weg in der Nachfolge von Jesus. Der Weg des Glaubens, der Weg in die Freiheit, ist eben ein Weg. Und ein Weg besteht aus vielen kleineren und grösseren Schritten. Wichtig ist in jedem Moment vor allem der nächste Schritt. Das kann bedeuten, dass ich mit dem, was mich beschäftigt und bewegt, zu Jesus komme – so wie Bartimäus. Es kann bedeuten, dass ich dabei ganz schön hartnäckig bin und bleibe, auch wenn das Leute um mich herum nicht verstehen.

In der Kinderbibel heisst es ganz am Schluss: «Er lässt alles liegen und geht mit Jesus». Zu glauben und in die Freiheit gehen, bedeutet auch, dass ich Dinge *liegen lasse*. Ich kann und muss nicht alles mitnehmen, wenn ich mit Jesus mitgehe. Dinge, die schief gelaufen sind in meinem Leben, Dinge, die mich hindern am Glauben. Dinge, die mich blind machen für das, was jetzt (neu) wichtig ist.

Unser Jahresthema lautet: Jesus nachfolgen – Freiheit entdecken. Diese Woche bin ich über ein Zitat von Jonathan Roumi «gestolpert». Das ist der Schauspieler, der in der bekannten Jesus-Serie «The chosen» Jesus spielt. Er spricht in einem kurzen Artikel darüber, was es für ihn bedeutet, diese Rolle zu spielen. In diesem Zusammenhang sagt er Folgendes:

**«Je mehr ich Christus entdecke, desto weniger will ich dahin zurück, wo ich mal war.»**

Das ist das Geheimnis in der Nachfolge von Jesus: Wenn Jesus mich in seine Nachfolge ruft, dann kann ich die Freiheit, die er mir schenkt, entdecken – denn dafür bin ich berufen und darin soll ich feststehen (siehe Galater 5,1)! Und je mehr ich darin Jesus Christus selbst entdecke, desto weniger will ich dahin zurück (in die Unfreiheit), wo ich mal war! So wie Bartimäus, der Jesus in die Freiheit nachfolgte.

**Amen!**

---

© Chrischona Stammheim, 2023  
www.chrischona-stammheim.ch  
Kontakt: daniel.ott@chrischona.ch